

# FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 10.12.2019

**Bisher sehr gute Bilanz 2019: Aktien und Aktienfonds legten im Schnitt deutlich zu!** Zum Jahresende ist es Zeit an den Börsen für eine Bestandsaufnahme – und diese fällt recht positiv aus. Obwohl der Anlagemonat Januar 2019 turbulent begonnen hatte, zahlte sich das Festhalten an Investments in Aktien und Aktienfonds aus. Verluste aus 2018 konnten mehr als ausgeglichen werden. Interessant: Dieses Jahr gibt es deutliche Pluszahlen bei Aktien und Anleihen, letztes Jahr war es genau umgekehrt. Dabei gab es natürlich regionale Unterschiede. Fonds mit Schwerpunkt auf nordamerikanische und internationale Aktien erzielten im Durchschnitt ein Plus von 18%. Die vergleichsweise geringste Performance ein Plus von „nur“ 8%. wiesen Aktienfonds mit Schwerpunkt Japan und Asien aus: Im Mittelfeld lagen Europafonds“ (15%) und „Aktienfonds Deutschland“ (17%). So gesehen waren die beiden letzten Jahre ein Paradebeispiel wie die Märkte funktionieren, bzw. diese uns eine gewisse Disziplin sowie Gelassenheit abverlangten.

**Deutschland neues Sorgenkind?** Ausgerechnet Deutschland ist derzeit Europas schwächster Kandidat. Aufgefallen ist das sicherlich durch den Ifo-Geschäftsklima-Index, der vielbeachtete Stimmungsindikator für die deutsche Wirtschaft. Er ist bis August 2019 und seit August 2018 stetig zurückgegangen und jetzt auf dem Eurokrise-Niveau von 2012 angekommen. Die Wachstumsprognosen für 2019 liegen bei 0,5 % und auch für 2020 sieht es nicht besser aus!

**Rezession in Deutschland: Ja oder nein?** Fakten schaffen Klarheit: 5 Jahre Aufschwung liegen hinter uns und derzeit stagniert die Produktion. Aber die Binnenwirtschaft stützt, da Konsum und Beschäftigung stabil sind. Ja, und die Baubranche boomt noch immer. Der private Konsum ebenfalls. Bei der Industrie gehen die Auftragseingänge zurück, die Produktion sinkt seit über einem Jahr, die Auslastung ist aber noch im Plus. Die Exporteure werden aber immer pessimistischer, vor allem klagen sie wegen Personalmangel.

**Wichtig dabei ist zu wissen:** Deutschland besteht nicht nur aus den 30 Dax-Unternehmen, sondern wird vom Mittelstand und vielen kleinen Familienunternehmen getragen. Wir haben noch keine Rezession und auch die Top-30-Unternehmen aus dem Dax werden alles tun, um wieder aufzuholen und mitzumischen.

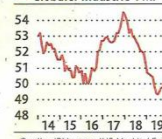
**Aktuell ist eine Rezession kein Thema mehr**, sie ist vom Tisch. Der wichtige und beachtete Ifo-Geschäftsklima-Index liefert dazu mit den aktuellen Daten die Aufklärung, nämlich: Die Widerstandsfähigkeit der Deutschen Wirtschaft. Die kurze und heftige Talfahrt der Industrie im Sommer ist gestoppt. Eine Trendwende kann es aber erst mit Beseitigung der Hauptrisiken „ungeregelter Brexit“ und „Handelsstreit“ geben. Man darf weiter gespannt sein, wie und wann es zu Lösungen kommt.

**Das beherzte Handeln der Zentralbanken hilft den Investoren!** Auch wenn geldpolitische Maßnahmen in der Regel erst zeitverzögert die Konjunktur unterstützen, wirken sie aus psychologischer Sicht sofort. Denn nicht zuletzt ist Wirtschaft auch eine Sache der „Psychologie der Erwartungen“! Allerdings sind die geldpolitischen Stimuli mittlerweile begrenzt und im Zuge eines weiteren Konjunkturrückgangs ist insbesondere in Deutschland die Fiskalpolitik gefordert. Der schwache Euro, vor allem gegenüber dem US-Dollar, unterstützt jedenfalls die deutsche und europäische Exportwirtschaft.

## Talfahrt gestoppt

### Weltkonjunktur

— Globaler Industrie-PMI



Quelle: JPMorgan, IHS Markit, FWW

Die Weltwirtschaft scheint die Kurve nochmals zu kriegen: Das deuten zumindest die neuesten Umfragen aus der Industrie an. Der globale, nach Bedeutung der Volkswirtschaften gewichtete Einkaufsmanagerindex (PMI) ist im November über die Wachstumsgrenze von 50 geklettert. Von einer breit abgestützten Erholung zu sprechen, wäre allerdings zu früh. Die Signale aus der US-Industrie sind widersprüchlich. Die Impulse kommen vor allem aus China, wo Experten an der Nachhaltigkeit der Erholung zweifeln und höchstens eine Stabilisierung der Konjunktur erwarten. In der Eurozone hat der Frühindikator den Tiefpunkt ebenfalls hinter sich gelassen, aber er befindet sich immer noch auf Kontraktionsniveau. Die Schweizer Industrie muss sich gedulden: Der PMI bestätigt die schwachen Vorgaben des Kof-Konjunkturbarometers. **SEITE 17**

Finanz und Wirtschaft 11. 2019

T

Tutmann  
FINANZMANAGEMENT GMBH

Tutmann Finanzmanagement GmbH

Geschäftsführer:  
Alexander Tutmann, Monika Tutmann  
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009  
office@tutmann.de | [www.tutmann.de](http://www.tutmann.de)  
HRB 2003 | Amtsgericht Münster  
Steuer Nr.: 337/5944/0059

### **Das beherzte Handeln der Zentralbanken hilft den Investoren!**

**Auch wenn geldpolitische Maßnahmen in der Regel erst zeitverzögert die Konjunktur unterstützen, wirken sie aus psychologischer Sicht sofort.** Denn nicht zuletzt ist Wirtschaft auch eine Sache der „Psychologie der Erwartungen“! Allerdings sind die geldpolitischen Stimuli mittlerweile begrenzt und im Zuge eines weiteren Konjunkturrückgangs ist insbesondere in Deutschland die Fiskalpolitik gefordert. Der schwache Euro, vor allem gegenüber dem US-Dollar, unterstützt jedenfalls die deutsche und europäische Exportwirtschaft.

**Kein Grund für Pessimismus.** Die Lage an den internationalen Börsen ist besser als die Stimmung. Übertriebene Skepsis hat noch niemanden weitergebracht. Dieser Tage erwarten wir eine Fülle an Wirtschaftsdaten aus den USA und Europa. Der Reality-Check wird zeigen, wie es um die Weltwirtschaft denn wirklich steht. Ja, es könnte dann sogar eine dritte Leitzinssenkung in diesem Jahr in den Staaten beschlossen werden. Damit rechnen auch viele Experten.

Und nachdem überall die Grundstimmung etwas zurückhaltend und vorsichtig ist, können überraschende und positive Nachrichten die Kurse gleich mal in die richtige Richtung bewegen. Daher sind weiter steigende Kurse wahrscheinlicher als ein nachhaltiger Börsenrückschlag.

**In den USA, der weltgrößten Volkswirtschaft, zeigen die meisten Wirtschaftsindikatoren bislang weiterhin ein stabiles Wachstum an.** US-Präsident Donald Trump wird alles tun, damit seine Wiederwahl im November 2020 nicht gefährdet ist.

**Warum setzen US-Banken zum Höhenflug an, während europäische Banken underperformen?** Angesichts von historischen Niedrigzinsen, Digitalisierung und Konkurrenz durch FinTech-Banken steht das klassische Bankgeschäft vor immensen Herausforderungen. Europäische Banken reagieren vor allem mit Personalabbau: Die Deutsche Bank streicht rund 18.000 Stellen, die Commerzbank will 4.300 Mitarbeiter abbauen und jede fünfte ihrer rund 1.000 Filialen schließen. Auch Frankreichs Paradebanken BNP Paribas und Société Générale müssen sich „verschlancken“. Doch das eigentliche strukturelle Problem werden sie auf absehbare Zeit nicht lösen können: Der negative Euro-Einlagenzins, der zuletzt noch durch die EZB erhöht wurde, belastet die Margen von Europas Banken erheblich.

**USA und China momentan tonangebend.** Gerade der Ausblick und die hohen Bewertungen der Technologiewerte, die den Aufschwung an diesen Börsen wesentlich getragen haben, bereiten ein mulmiges Gefühl. Acht der 10 größten Werte aus der Branche kommen aus den Staaten, die beiden anderen mit Alibaba und Tencent, aus China. Sicherlich setzen die USA Standards und Regeln nach denen sich alle bei allem zu richten haben. Die Unternehmen konnten für schöne Gewinne auch auf viel geldpolitische Unterstützung seitens der Fed zurückgreifen und werden sie wohl auch noch mit einer weiteren Zinssenkung in 2019 erhalten. US-Präsident Trump wird für seine Wiederwahl im Herbst 2020 die nicht endend wollenden Zollstreitigkeiten mit China voraussichtlich beendet haben. Er wird seine Wiederwahl nicht gefährden wollen.

**Anleger müssen schwerpunktmäßig auf Aktien/Aktiefonds setzen.**

**Für den Anleger bedeuten Nullzinsen eine Geldentwertung und keine Zinserträge.** Aktien, Gold oder Immobilien sind bekanntlich die Alternativen dazu. Der Anleihenmarkt bleibt somit unattraktiv. Weltweit erzielen Anleihen im Wert von rund 15 Billionen Euro negative Renditen darunter auch eine hundertjährige Österrechanleihe. Zwar werden die Börsen durch politische Risiken, wie den weiter bestehenden Handelskonflikt zwischen USA und China, die instabile Lage in Italien und den drohenden „harten“ Brexit zum Jahresende, weiter belastet, jedoch gehen wir davon aus, dass sich die Aktienmärkte, insbesondere mangels Alternativen („Anlagenotstand“), mittelfristig wieder stabilisieren und die Korrekturverluste kompensieren.

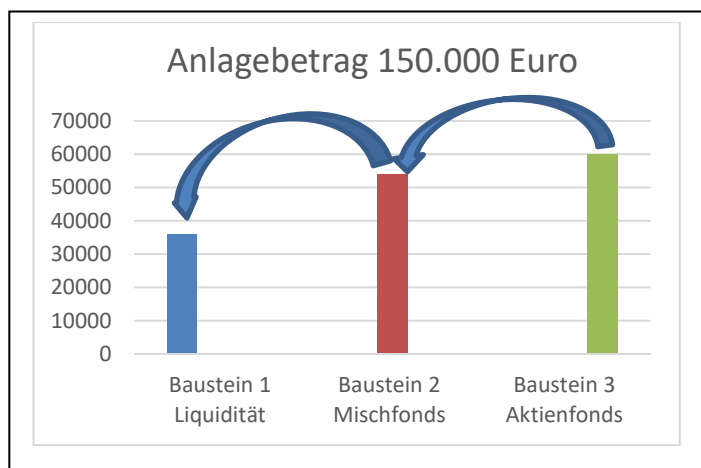
Fazit: Solange die Zinsen wie aktuell derart niedrig bleiben – und es ist davon auszugehen, dass sich hier zumindest auf Sicht von 24 Monaten nichts ändern wird –, gibt es zu Dividendenaktien- und Fonds keine andere Wahl.

**Das richtige „Entsparen“ ist genauso wichtig wie das Ansparen.** Zum Thema Vermögensaufbau gibt es eine Vielzahl von Strategien und Informationen. Aber was passiert, wenn man in die Lebensphase kommt, in der man von seinem Angesparten auch leben möchte? Entnahmepläne sind dann der ideale Weg, um sich regelmäßige Zahlungen zu sichern. Dazu sind jedoch Anpassungen im eigenen Portfolio notwendig. Zum einen sollten die Entnahmen aus einem Baustein erfolgen, der minimalste Marktschwankungen aufweist. Die Kalkulierbarkeit steht im Vordergrund. Zum anderen sollten auch Renditechancen nicht vernachlässigt werden, denn die gestiegene Lebenserwartung sorgt dafür, dass ein Entnahmeplan idealerweise einige Jahrzehnte überdauert

Wer einen Geldbetrag von 150.000 Euro unverzinst auf einem Konto hat und sich monatlich 1.000 Euro entnimmt, hat nach 12 Jahren und 4 Monaten das Geld aufgezehrt. In der nebenstehenden Grafik kann man sehen, welchen Einfluss die erzielte Rendite aber auch die Entnahmehöhe über viele Jahre hat. Eine individuelle Anpassung an die persönlichen Bedürfnisse und Ziele ist dabei zu berücksichtigen.

Wie setzt man die Wünsche nach einerseits Stabilität bei der Entnahme und andererseits nach Kurssteigerungen im Depot um?

Hier ist die klare Trennung in verschiedene Bausteine entscheidend.



<b>Anlagebetrag</b>	150.000 €	150.000 €	150.000 €
<b>mtl. Entnahme</b>	1.000 €	1.000 €	800 €
<b>Rendite</b>	3% p.a.	5% p.a.	4% p.a.
<b>Dauer</b>	15 Jahre, 7 Monate	ca. 19 Jahre	ca. 24 Jahre
<b>Gesamtentnahme</b>	187.000 €	230.600 €	231.500 €

**Baustein 1** soll dabei als Liquidität zur Verfügung stehen und zu Beginn einen Puffer von rund drei Jahren bieten. Die **Bausteine 2 und 3** werden breit gestreut in verschiedene Anlageklassen (2) und reine Aktienfonds (3) investiert.

Sobald die Liquidität sich weitestgehend reduziert hat, erfolgt die Umschichtung von den anderen Bausteinen um diese wieder aufzufüllen (siehe Grafik). Details zur individuellen Aufteilung und den richtigen Fonds besprechen wir gerne mit Ihnen.

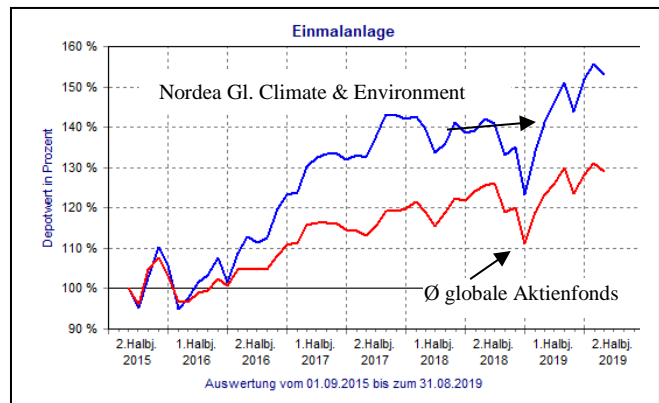
### **Nachhaltig anlegen kostet Rendite? Kann, muss aber nicht sein! Die Auswahl entscheidet!**

Was nicht weiter verwunderlich ist, schließlich gibt es nicht die eine nachhaltige Anlage, sondern Hunderte von verschiedenen Konzepten im Fondsmantel. Mal streng ausgelegt, mal eher Marketingmaßnahme. Es gilt hinter die Kulissen zu schauen. Was, wie und wo wird angelegt? Wer entscheidet, ob eine Nestle-Aktie drin ist oder nicht? Wie sieht es neben den ökologischen, mit den ethischen und sozialen Unternehmenskriterien aus?

Eines ist dabei unbestritten. Immer mehr Investoren legen gesteigerten Wert auf die Berücksichtigung von ESG-Kriterien (**E**nvironmental, **S**ocial, **G**overnance). Es sind nicht nur Fondsmanager und private Anleger, sondern vor allem institutionelle Investoren und Staatsfonds, die klare Kriterien vorgeben. Hält ein Unternehmen diese nicht ein, wird nicht investiert oder eine vorhandene Anlage verkauft. Dies wird auch Auswirkungen auf die künftige Kursentwicklung vieler Aktien haben. Nachhaltigkeit ist schon länger kein Randthema mehr.

**Beispiel, das eine Mehrrendite brachte und weiter bringen wird:**

**Nordea 1 – Global Climate and Environment Fund:** Globale Aktien mit Fokus auf Klima- und Umweltnutznießer, Ausschluss von Öl, Kohle, Atom etc., Anzahl der Positionen 40-60, genaue Einzelanalyse, es gibt keinen Index, an den man sich halten muss. Von Infineon (Elektronik für E-Mobilität) über Vestas (Windkraft) bis zu Kerry (Weltmarktführer bei natürlichen Inhaltsstoffen bei Lebensmitteln) ist eine breite Palette aus der ganzen Welt enthalten.

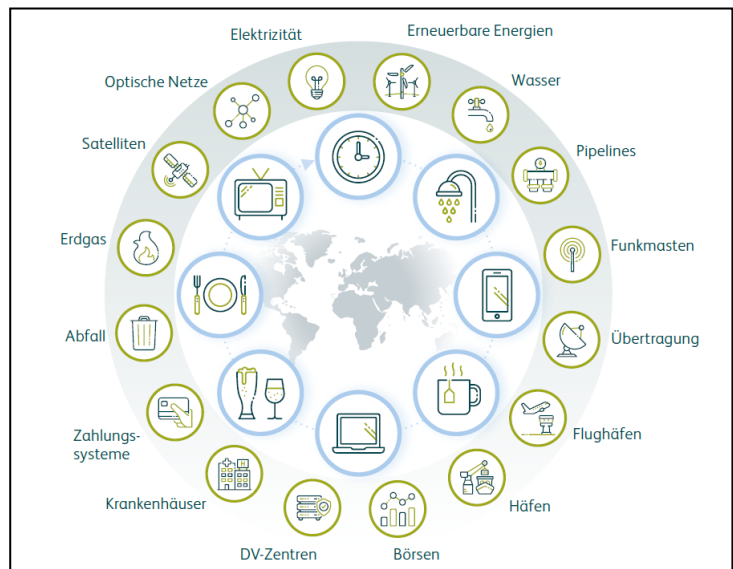


Anlageempfehlung: Neben dem **DWS Top Dividende**, der traditionell auf die Unternehmen mit den höchsten Dividenden setzt, investiert eine weitere Empfehlung von uns, der **Fidelity Global Dividend**, auch in Unternehmen die Dividendenerhöhungen in Aussicht stellen. Damit ist der Fidelity Fonds etwas dynamischer in der Wertentwicklung und hat dafür etwas weniger Ausschüttung. Eine Kombination beider Fonds ist ideal, da die Überschneidungen der gehaltenen Aktien äußerst gering sind. Weitere Informationen zu diesen Dividendenfonds erhalten Sie von uns.

**Infrastruktur als sicherer Hafen.** Infrastruktureinrichtungen sind ein wesentlicher Teil unseres täglichen Lebens. Vieles davon fällt uns gar nicht mehr auf solange es funktioniert. Umso größer ist das Chaos, wenn einzelne Bereiche ausfallen. Eine interessante aber auch beängstigende Vorstellung ist, wie sich ein längerer Stromausfall auf unsere hochtechnisierte Welt auswirken würde. Aber Infrastruktur ist nicht nur Strom, Straßen und Wasser. Auch Abfallbeseitigung, Funkmasten, Flughäfen, Zahlungssysteme und vieles mehr gehören dazu.

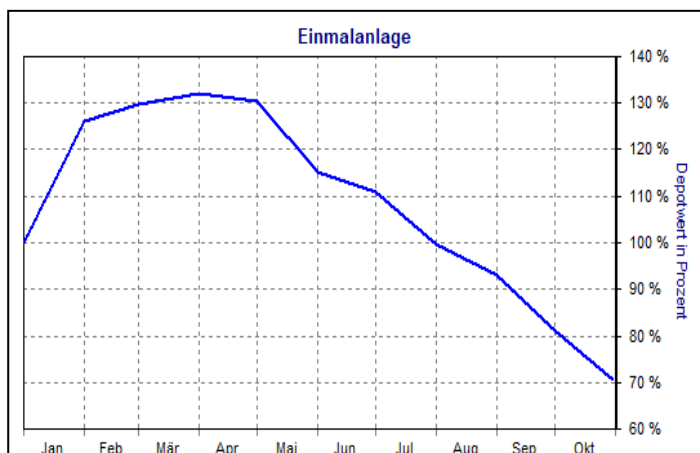
**Die Notwendigkeit, bestehende Infrastruktur zu erhalten und zu modernisieren, ist ein Faktor, der für Anleger interessant ist.** Bereits bestehende Objekte sind durch eine Markteintrittsbarriere im Vergleich zu Erbauern von neuer Infrastruktur geschützt. Entsprechende Firmen bieten mehr Stabilität im Portfolio.

Zudem bietet zum Beispiel der Neuaufbau eines Mobilfunkstandards wie 5G auch Chancen für den Anleger. Wobei dabei beachtet werden muss, dass es bei solch kostspieligen Projekten nicht nur Gewinner geben wird. Die richtige Auswahl der Unternehmen, in die investiert wird, ist dabei entscheidend.



In Kombination zeigt sich, dass ein Portfolio aus Infrastrukturaktien gegenüber breit streuenden globalen Aktienfonds eine ähnliche Entwicklung bei geringerer Schwankung bieten und damit eine gute Ergänzung im Depot sein kann.

**Wie es nicht laufen sollte.** Das zeigt die Entwicklung eines Fonds, der in eine neue, aufstrebende Branche investieren wollte. Mit der Legalisierung von Cannabis in Kanada und einigen Staaten der USA gingen viele Investoren von einem Milliardengeschäft aus. In Anlehnung an den großen Goldrausch wurde ein „Green Rush“ erwartet. Die Realität stand heute: Nach einem starken Anstieg in den ersten Monaten des Jahres um rund 30% brach der Markt regelrecht zusammen. Anleger der ersten Stunde des Fonds liegen inzwischen 45% im Minus. Wer erst später investierte, sogar deutlich über 50%.



**Das soll eines zeigen:** Auch wenn die Story noch so überzeugend klingt, ist eine zu starke Fokussierung auf ein Thema oder eine Branche immer ein Risiko.

Bei der Geldanlage sollte immer auf eine ausreichende Streuung geachtet werden.

**Künstliche Intelligenz: Ist kein Ersatz für persönliche Beratung.** Können Roboter und Computer zukünftig die intellektuellen Fähigkeiten eines Menschen übertreffen? Dies gehört zu den spannendsten Fragen unserer Zeit – und betrifft auch die Geldanlage. Zunehmend wird Künstliche Intelligenz (KI) für Investmententscheidungen eingesetzt. Auch der Finanzberater berichtete immer wieder über Schöpfungen wie den sog. „Robo Advisor“, der anhand der vom Kunden am Computer eingegebenen Basisdaten (wie Alter, Vermögensverhältnisse und Risikoneigung) maßgeschneiderte Anlagestrategien erstellen soll.

Doch aktuelle Untersuchungen zeigen, dass Investmententscheidungen nach wie vor zu den größten Herausforderungen von KI-basierten, maschinellen Lernen gehören. Denn KI kann nur aus Vergangenheitsdaten Erfahrungen sammeln, nicht aber überraschende Trendwenden vorhersehen. Beispielsweise zeigt sich, dass auch KI-basierte Fonds von der Zinswende der US-Notenbank im Januar 2019 „auf dem falschen Fuß“ erwischt wurden und falsche Entscheidungen trafen.

Fazit: KI kann bereits heute wertvolle Hilfestellungen bei der Geldanlage leisten, aber auf absehbare Zeit den klassischen Anlageberater „aus Fleisch und Blut“ nicht ersetzen.

**Investmentfonds im Betriebsvermögen immer wichtiger – Aktienanlage für Unternehmen eine Alternative.** Gerade wenn es um die mittel- bis längerfristige Anlage von Geldern zur Deckung von Pensionszusagen oder um die langfristige liquide Firmenreserve geht, gilt es umzudenken. Gelder auf dem Girokonto jahrelang liegen zu lassen, wird immer teurer. Minuszins und Kaufkraftverlust summieren sich. Anleihen sind und bleiben zinslos. Auch fällt die Auswahl und Verwaltung schwer. Welche Alternativen gibt es? Einige Unternehmen konnten wir schon mit diesen Angeboten unterstützen

**Zertifikate sind der neue Verkaufs-Renner der Banken** (siehe beigefügten Artikel)

Wir warnen schon lange vor 2008 davor, in Zertifikate zu investieren. Sehr viele Anleger verloren seinerzeit Geld mit Zertifikaten. Aber das Gedächtnis ist offensichtlich kurz, mittlerweile legen Deutsche in Zertifikaten ebenso viel an wie in Fonds und Aktien. Bei einem Crash-Szenario wie 2008 dürfte es, aufgrund der schlechteren Bonität der Banken, zu deutlich höheren Verlusten kommen. Denn Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen, d.h. es kommt auf die Bonität der emittierenden Bank an. Und Sie wissen selbst, was bei Commerzbank, Deutsche Bank und anderen Banken los ist. Die Bonität der Banken ist nicht besser geworden, ganz im Gegenteil. Lesen Sie dazu unsere Beilage „Sie werden mir sicher zustimmen.“ Artikel SZ vom 27.11.2019

Wir warnen ausdrücklich vor dieser Anlageform!

**Nur ein informierter Anleger ist auch ein guter Anleger. Wie wäre es mit einem Schulfach „Finanzen“?** Die Tatsache, dass das Thema „Wirtschaft“ in den Lehrplänen der Schulen nur eine untergeordnete Rolle spielt, ist hinreichend bekannt. Dennoch waren wir ehrlich gesagt etwas geschockt, dass laut einer aktuellen Umfrage jeder zweite Jugendliche in Deutschland nicht weiß, was das Wort „Rendite“ bedeutet. Und weniger als 50% von ihnen ist bekannt, was sich hinter dem Kürzel „Dax“ verbirgt. Aktuelle Studien zeigen aber auch, dass die Schuld oft bei den Bildungsanbietern zu suchen ist: Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen spricht sich nämlich für die Einführung eines Pflichtfachs „Finanzen“ in der Schule aus. Es wird also höchste Zeit für die deutschen Kultusministerien, die Lehrpläne entsprechend zu überarbeiten.

**Kinderdepots: Anlegen will früh gelernt sein!** Sie sind auf eine Taufe, eine Konfirmation, Kommunion oder Firmung eingeladen und noch auf der Suche nach einem außergewöhnlichen Geschenk? Dann hätten wir für Sie einen guten Vorschlag: Verschaffen Sie dem oder der Beschenkten auf lange Sicht ein schönes Finanzpolster: z. B. als Unterstützung für die Ausbildung oder des Studiums. Grundsätzlich ist ein Kinderdepot die ideale Starthilfe für langfristig ausgerichteten Vermögensaufbau – und sorgt zudem für eine frühzeitige Vertrautheit mit einem der spannendsten und wichtigsten Themenbereiche überhaupt: der Geldanlage. Einige Banken bieten die kostenfreie Depotführung, Informationen sind abrufbar.

**Frauen und Finanzanlagen.** Kein anderes Thema wird von der Damenwelt als so schwierig und sperrig empfunden wie Vermögen anzulegen und auch Vermögen aufzubauen. Die am meist genannten Gründe sind: Angst vor den Schwankungen an den Märkten und auch schlicht davor, das Falsche zu tun. Vor allem sagen Frauen auch, es fehle ihnen die Zeit in der Hektik des Alltags. Daraus resultiert auch die Ansicht, dass sie zu geringe Kenntnisse in Sachen Finanzen haben. Viele Frauen versäumen somit, ihre finanzielle Unabhängigkeit abzusichern und auch Vermögen aufzubauen. Hier könnte ein Schulfach „Finanzen“ schon große Abhilfe schaffen. Allein in Europa schlummern deshalb 196 Milliarden Euro.

**Mogelpackung: Die Soli-Abschaffung gilt nicht für Kapitalerträge!** Im August beschloss die Bundesregierung nach monatelangem Gezeter, den Solidaritätszuschlag für 90% der Einkommensteuer-Zahler ab dem Jahr 2021 abzuschaffen. Was in den Medien oft nicht erwähnt wird: Wer Kapitalerträge erzielt, die den persönlichen Freibetrag von 801 € übersteigen, muss den Soli aber weiterhin bezahlen. Es bleibt damit die alte Regelung bestehen: Aus der pauschalen Abgeltungssteuer von 25% werden inklusive Soli dann 26,375% (ein Satz von 1,055 multipliziert mit 25%). Hinzu kommt ggf. noch Kirchensteuer. Wir werten es als sehr bedenkliches Signal, dass selbst Kleinanleger trotz historischer Nullzinsen keine steuerliche Entlastung erhalten. Bei einer angenommenen Dividendenrendite von 3% p.a. genügt schon ein Aktien- oder Fondsvermögen von 27.000 €, um die Grenze des Freibetrags zu überschreiten.

### **Finanztransaktionssteuer geplant**

Deutsche Anleger die gut bzw. vernünftig für Ihr Alter vorsorgen wollen über Aktien-Sparpläne, sollen ab 2012 mit einer Finanztransaktionssteuer von 0,2% belastet werden. Und wenn das nicht schlimm genug wäre, wird in linken politischen Kreisen auch die Abschaffung der Abgeltungssteuer angestrebt. D.h. die Kapitaleinkünfte sollen wieder dem persönlichen Steuersatz unterworfen werden. Alt bekannte Begehrlichkeiten bestimmter Politiker auf Einnahmen aus der Aktienanlage. Nicht genug, dass der Staat im Zuge der eingesparten Schuldzinsen zu den größten Profiteuren des Niedrigzinsumfeldes gehört, ist er auch nicht bereit im Gegenzug auf Steuereinnahmen aus Kapitaleinkünften zu verzichten. Das er dabei eine der wenigen verbleibenden Renditequellen zur Bekämpfung der Altersarmut sowie der Finanzierung der Wirtschaft konterkariert, nimmt er billigend in Kauf. Nach dem bekannten Spruch, dass Sozialisten nur wenig von Wirtschaft verstehen, sondern Gelder immer nur von den Anderen haben wollen.

Damit gibt es weiterhin kaum ein Land in Europa, in dem Aktiensparen und private Altersvorsorge staatlich so behindert werden wie in Deutschland!

**Nach dem Offenbarungseid der Politik zum Thema Rente** darf man für die kommenden Jahre einige Bewegung auf diesem Gebiet vorhersagen. Mit der Einführung einer sogenannten „Grundrente“ – in Wahrheit ist es eine Sozialhilfe – bestätigt die Bundesregierung das seit Jahrzehnten prognostizierte Scheitern des deutschen Rentensystems. Angesichts der schwerwiegenden demographischen Umwälzungen musste das Umlagesystem, welches gerne beschönigend als „Generationenvertrag“ bezeichnet wird, auf Grund laufen. Ein stetig wachsender Teil der durch die Reformen der Agenda 2010 bereits deutlich reduzierten Rentenansprüche muss aus dem steuerfinanzierten Staatshaushalt bezahlt werden. Im Bundeshaushalt für das Jahr 2020 sind rund 42 Prozent für den Umverteilungsposten Arbeit & und Soziales vorgesehen; Tendenz steigend.

**Es gehört zu den Kardinalfehlern** der Bundesrepublik Deutschland, keine auskömmliche kapitalgedeckte dritte Säule der Altersvorsorge auf den Weg gebracht zu haben. In die gleiche Kategorie fallen die verfrühte Abschaffung der D-Mark und der Express-Ausstieg aus der Atomenergie. Auf dem Gebiet der Alterseinkünfte sind die Auswirkungen jedoch am größten, zumal jeder einzelne Bürger entweder als Leistungsempfänger und/oder als Steuerzahler betroffen ist. Hinzu kommen die dramatischen Auswirkungen der überalternden Gesellschaft für Gesundheit und Pflege.

Aktuell überlegt der Bundeswirtschaftsminister, ob eine verpflichtende private und vor allem kapitalgedeckte Altersvorsorge auf den Weg zu bringen ist. Denn die im Kern richtigen Riester- und Rürup-Ansparmmodelle haben in der Praxis versagt, weil sie erstens in viel zu geringem Umfang auf Aktien gesetzt haben, zweitens teure aber unnütze Garantien eingebaut hatten, drittens zu hohe Kosten aufwiesen und schließlich zu stark im typisch deutschen Versicherungsdenken stecken geblieben sind.

Unsere Anleger sind in den letzten 30 Jahren an dieser Stelle mehrfach auf die Defizite der bisherigen Altersvorsorgesysteme hingewiesen worden. Mehr noch: Jeder unserer Anleger weiß, dass Spargeld sinnvoll arbeiten kann und sollte, sofern es klug und langfristig investiert wird.

Dazu ist es allerdings erforderlich, das Geld in der Wirtschaft, d.h. in den Unternehmen, arbeiten zu lassen. Denn dort entsteht die Wertschöpfung, an der sich auch der Staat durch Steuern und Abgaben zwangsbeteiligt. Damit aber diese Kuh dauerhaft viel gute Milch liefert, darf sie nicht durch bürokratische Überregulierung, hohe Energiekosten und hohe Steuer- und Abgabenraten überlastet werden.

**In der privaten Altersvorsorge bedarf es keiner staatlichen Zwangssysteme. Sinnvoll wären stattdessen steuerliche Anreize für diejenigen, die durch langfristiges Aktiensparen Verantwortung für ihren Lebensabend übernehmen.** Dadurch bewahren sie diejenigen davor, der Allgemeinheit in Zukunft zur Last zu fallen. Ein erster Schritt könnte darin bestehen, die Privilegien für Staatsanleihen abzuschaffen. Dann könnte auf dem Gebiet der Vermögensallokation ein fairer Wettbewerb unter gleichen Bedingungen stattfinden. Hätte man dergleichen vor dreißig Jahren umgesetzt, dann wäre die Aktienanlage hierzulande weit verbreitet und der Volkswohlstand ungleich höher.

**Im Januar 2020 wird von allen Depotstellen/Banken das zweite Mal, nach Einführung der Investmentsteuerreform 2018, ein Durchlauf zur Berechnung der Vorabpauschale stattfinden.** Jeder Kunde erhält ein Schreiben (Onlinepostfach) der Depotbank zur individuellen Höhe der abzuführenden Vorabpauschale. Die Vorabpauschale wird direkt von der Depotstelle /Bank an das Finanzamt abgeführt. Ausnahme sind die steuerlichen Mitteilungen von Templeton und der DWS FP, da diese Depots in Luxemburg liegen und deshalb von Ihnen in der Steuererklärung erklärt werden müssen.

Informationen zur Berechnung und ein Erklärungsvideo für die Vorabpauschale 2020 finden Sie auf unserer Homepage [www.tutmann.de](http://www.tutmann.de) unter dem Punkt „Aktuelles“.

**Post von der Depotbank zu Änderungen bei Fondsbedingungen meist ohne Bedeutung.** Papier über Papier, meist dicht bedruckt, die Sprache nur schwer verständlich. Sind diese Schreiben so wichtig, wie die Anschreiben suggerieren oder eher für den Papierkorb? In 90 % der Fälle gilt Zweites. Aber wir machen es uns nicht so einfach. In fast allen Fällen erhalten wir die Unterlagen vorab zur Prüfung. Und wir lesen uns die Inhalte durch, die dort zur Änderung anstehen. Meist sind es rein formelle Dinge, wie die Anpassung an veränderte gesetzliche Vorschriften. Übrigens läuft das mit dem Versand je nach Depotstelle unterschiedlich. Ein elektronisches Postfach ist sinnvoll, auch wenn nicht alles dort eingestellt wird.

**Wir melden uns bei unseren Fondskunden, wenn etwas zu tun ist:** Wenn wir den Eindruck haben, dass mehr dahintersteckt und eine Änderung anzudenken ist, werden wir aktiv. Aber wie gesagt, das ist in den wenigsten Fällen gegeben.

**Neues aus der Immobilien-Welt.** Immobilien bleiben ein Dauerbrenner und sind bei den meisten privaten wie beruflichen Zusammenkünften immer wieder ein Gesprächsthema. Die richtige Immobilie zu finden ist eine große Herausforderung geworden. Wir möchten Ihnen unsere älteste Anlageidee zu diesem Thema vorstellen:

- **Unsere Spezialität seit 1982 sind u.a. US-Immobilienbeteiligungen. Investition in eine der weltweit größten Volkswirtschaften!** Diversifizieren sie ihr Vermögen mit einer Immobilieninvestition im USD! JAMESTOWN, seit 1983 auf dem US-Immobilienmarkt spezialisiert, ist einer der verlässlichsten Partner. Der geschlossene Immobilien-Fonds JAMESTOWN 31 besticht durch beste Lagen in San Francisco Boston und Atlanta, diese Lagen kennen wir bereits seit vielen Jahren durch Vor-Ortbesichtigungen. Die breite Streuung hinsichtlich Standorten, Nutzungsarten sowie die 35-jährige makellose Erfolgsbilanz (Renditen zwischen 8-34% p.a.) verbunden mit steuerlichen Vorteilen runden eine Investitionsentscheidung ab

**Die Eckdaten:**

- Anfängliche Ausschüttung ab Einzahlung bis 2021\* 2% p.a.
- Beabsichtigte Ausschüttung für 2022 und Folgejahre\* 4% p.a.
- Angestrebte Rückflüsse aus Verkäufen: 110%
- Geplante Laufzeit: 7-12 Jahre
- Mindestbeteiligung: \$ 30.000
- Ausgabeaufschlag: 5%

Bei Interesse melden Sie sich gerne, wir haben ausführliche Informationen vorliegen.

**Wohin mit dem Geld ?? Handeln ist gefordert!** Zuerst muss man sich bewusst machen:

**Mit Guthaben auf Bankkonten jeder Art, ist man Gläubiger einer Bank. Wenn man dazu weiß, dass Banken in der Regel zu über 90% fremdfinanziert sind, d.h. ihr Eigenkapital liegt i.d.R. bei unter 10 %, dann sollten Sie sich fragen, ob Sie jemanden mit so wenig Eigenkapital denn Geld leihen würden und weder Sicherheit noch Zinsen erhalten, im Gegenteil auch noch Strafzinsen zahlen sollen.** Die Banken sind die größten Verlierer der Nullzinspolitik, d.h. die Bonität Ihrer Schuldner wird zunehmend schlechter.

Um diesem Szenario so weit wie möglich zu entkommen, gibt es eigentlich nur eine sinnvolle Maßnahme: Das auf Konten und Sparkonten liegende Guthaben zu reduzieren. Physisches Bargeld wäre eine Option, die Verwahrung aber dann nur im privaten Tresor sinnvoll.

Weiterer Gedanke dazu: Die Abschaffung des Bargelds. Wie die skandinavischen Länder zeigen, ist das nichts Unmögliches. Es funktioniert dort recht gut. Die derzeit beste Möglichkeit um den Wert von Guthaben dauerhaft zu erhalten, sind Unternehmensbeteiligungen. Gemeint sind Aktien und Anleihen von AGs. Wir gehen davon aus, dass bei einer flächendeckenden Einführung von Negativzinsen, die Nachfrage nach Wertpapieren und Sachwerten weiter deutlich steigen wird, was deren Kurse weiter erhöhen dürfte. Qualitativ hochwertige Wertpapiere werden knapper und teuer werden.



**Strafzinsen, Verwahrgelder, Minuszinsen**, egal wie das Kind genannt werden wird, auf gehaltene Kontoguthaben und auch von Privatkunden verlangen Immer mehr Banken führen Gebühren für Geldeinlagen ein.

Zuletzt haben jetzt auch die ersten Direktbanken über die Einführung ab 1.1.2020 berichtet. Hohe Kosten und sinkende Erträge sorgen bei den meisten Banken für diese notwendige Maßnahme. Ein Wechsel der Bank dürfte erwartungsgemäß nur kurzfristig Erfolg bringen. Wie gesagt gehen wir davon aus, dass letzten Endes mehr oder weniger alle Banken Strafzinsen einführen werden. Ähnliches gilt auch für die kostenfreie Konto- und Depottführung.

Ab welcher Höhe ist nicht festsetzbar, da es Banken gibt, die bereits ab dem ersten Euro berechnen. Die meisten Banken bieten gewisse Freibeträge. In der Regel liegt das Verwahrentgelt bei den von der EZB eingeführten 0,5 %. Bei Unternehmen und vermögenden Privatpersonen, wird bereits ab dem ersten Euro ein Entgelt erhoben. Für die Banken geht es um das nackte Überleben, auch weil die EZB die Negativzinsen für lange Zeit zementierte und so verwundert auch die aktuelle Mitteilung der KfW nicht. Sie teilt mit: Das Computersystem für Kredite mit Minuszinsen wird vorbereitet. Eine Bank zahlt also Zinsen anstatt zu kassieren. Wir können uns übrigens auch noch weiteres vorstellen: Nämlich Minuszinsen bei Baufinanzierungen.

Entsprechend sollten sich Anleger mehr denn je bewusst machen, welcher Teil der vorhandenen Liquidität jederzeit verfügbar sein muss. Für den darüberhinausgehenden Betrag sollten andere Anlagemöglichkeiten geprüft werden. Wir beraten Sie gerne!

**Deutsches „Fort Knox“ in Dortmund.** Soeben hat die Bundesbank in Dortmund den Bau des größten deutschen Geldspeichers fertiggestellt. Mit einer Fläche von 11 Fußball-Feldern erinnert der riesige Gebäudekomplex an den legendären Goldspeicher Fort Knox im US-Bundesstaat Kentucky, der 1964 schon dem James-Bond-Streifen „Goldfinger“ mit Sean Connery und Gert Fröhe als Filmkulisse diente. Von Dortmund aus wird die Bundesbank künftig die Geschäftsbanken im Großraum Rhein-Ruhr und deren rund 12 Millionen Kunden mit Bargeld versorgen. Übrigens: In dem gigantischen Dortmunder Tresor könnte man das Volumen von 25 Einfamilienhäusern unterbringen!

**Wie geht es an den Aktienmärkten weiter in 2020?** Wir wollen keine Prognose aufstellen, wir wollen auch keine Zahlen nennen, wir wissen nur: Entscheidungen die in 2019 nicht gefallen sind, könnten sich auch in 2020 weiterhin schwertun. Fazit: **Man wird auch in 2020 bei Anleihen keine Rendite erzielen können, Anleihen sind auch weiterhin nur noch Liquiditätsersatz und Aktien bleiben weitgehend ohne Alternative.** Eine wichtige Aussage dazu: Im Frühjahr 2020 werden 18 Konzerne aus dem Dax ihre Dividenden erhöhen, obwohl 15 von ihnen in 2019 weniger verdient haben als 2018. Damit lautet die Devise: **In den Aktienmarkt gehen oder eben bleiben und als Prämie dafür dann die Dividenden erhalten.**

**Das Nachrichten-Durcheinander wird auch 2020 anhalten – lassen Sie sich von Tagesmeldungen nicht verunsichern!** Gefühlt jeden Tag gibt es neue Entwicklungen rund um den Handelsstreit USA-China, Brexit, Nah-Ost-Querelen Iran / Saudi-Arabien oder US-Präsident Trump. Einmal wird dieser als der sichere Gewinner der Wahl in 2020 gesehen, am nächsten Tag droht die Amtsenthebung. Oder sprechen Amis und Chinesen doch wieder zum Thema gegenseitige Zölle? Ganz zu schweigen das englische Theater und deutsche GROKO Theater.

Alles Fragen die beantwortet werden wollen!

**Ganz ehrlich!** Wir wissen all diese Dinge nicht besser wie all die vielen Experten, die sich dazu täglich äußern. Vermutungen anstellen kann und darf jeder, irgendjemand wird schlussendlich auch Recht haben. Das ist bei der Bandbreite an Meinungen mit Sicherheit vorhersehbar. Auch die immer präsenten Warner vor dem Untergang des Abendlandes, sprich dem Zusammenbruch des Euros, der Banken etc. werden vielleicht einmal Recht bekommen. Die Frage ist nur wann?

**Wir halten uns an die Dinge, die wir heute wissen!** Und die weit stärker, als die oben angesprochenen kurzfristigen Tagesentwicklungen, mittel- und langfristig die Aktien-Märkte bewegen. Erstere können wir nicht beeinflussen, diese gilt es als gegeben hinzunehmen. Positiv für die Anlageklasse Aktie sind und bleibt eine Reihe von Tatsachen.

- \* Die Notenbanken halten weltweit die Zinsen niedrig. Ob man das nun gut oder schlecht findet, es ist Fakt und bleibt uns für viele weitere Jahre erhalten.
- \* Unternehmensbeteiligungen in Form von frei handelbaren Aktien werden immer knapper.
- \* Private Equity Firmen zahlen saftige Aufschläge auf die aktuellen Kurse. Warum wohl?
- \* Dividenden sind und bleiben eine wichtige Einnahme, auch wenn sie stagnieren.
- \* Die Weitergabe von Minuszinsen auch an private Kunden ist voll im Gange.

Also lehnen Sie sich zurück und betrachten Sie die tägliche Inszenierung rund um Johnson, Trump & Co., GROKO usw. von der humoristischen Seite.

**Crash-Propheten allerorts!** Ja, es geht um die die weltweit bestehenden Systemrisiken. Es geht um die Angst ums Geld, Angst vor dem Abstieg. Die Welt heute hat 50 % mehr Schulden als vor der Finanzkrise 2008. Wir sprechen von einer Gesamtverschuldung von 260 Billionen US-Dollar. Die Notenbanken drucken Geld, als gäbe es kein Morgen und vor allem - und das erscheint uns sehr wichtig - kaufen sie damit einfach immer nur Zeit.

**Aber: Zeit ist bekanntlich in der Finanzwelt alles!** Das sollte und muss unbedingt beachtet werden, besonders bei all den Crash-Prophezeiungen, die derzeit vermehrt zu lesen sind. Natürlich können Rezession, Depression drohen und natürlich kann es nicht nur Aufschwung über ein Jahrzehnt geben. Schließlich haben wir den Wohlstand nicht gepachtet. Und sicherlich trägt eben „Sparen“ keine Früchte mehr.

Aber muss es deshalb gleich zum „Weltsystemcrash“ (akt. Buchtitel) kommen. Die Propheten haben auf jeden Fall Hochkonjunktur dadurch und verdienen gutes Geld mit der Angst der Anderen. Lassen Sie sich nicht anstecken und bewahren Sie Ruhe, denn Angst ist schon immer ein schlechter Ratgeber gewesen und verdeckt den Blick auf das Wesentliche!

Sofern wir das Anlagejahr 2019 so beenden können wie Stand heute, haben uns die Märkte ganz im Gegensatz zu 2018 sehr verwöhnt.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit  
Mit besten Grüßen



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.